



Intime Wohlfühlzone

Ein wertiges, ästhetisches Interieur sorgt im Zusammenspiel mit perfekter Sauberkeit für Wohlbefinden im Hotelzimmer – das Bad spielt in diesem Zusammenhang eine wesentliche Rolle. Das auf Planung und Finanzierung spezialisierte Unternehmen furniRENT hat eine Checkliste erstellt, an Hand derer Badezimmer und WC geplant und umgesetzt werden können.

„Der Gast sollte sich beim Betreten des Hotelbadezimmers sofort wohlfühlen, schließlich zählt der erste Eindruck. Außerdem ist das Bad oft der erste Bereich, in dem man sich nach der ersten Nacht im Hotel länger aufhält“, sagt furniRENT-Geschäftsführer Hansjörg Kofler. Blitzblank geputzt, flauschige Badetücher und ein duftendes Duschgel alleine werden den Ansprüchen der Gäste meist nicht gerecht. Nur durch die richtige Gestaltung und Anordnung der Möbel und Elemente verwandelt sich das Badezimmer in eine Wohlfühlzone. Wer das bei der Planung nicht berücksichtigt, muss dieses Versäumnis später ausbaden – möglicherweise in Form schlechter Bewertungen.

Tipp I – Großzügigkeit

Fühlt man sich in einer Umgebung wohl, dann möchte man sich der Redewendung zufolge „richtig breit machen“. Das funktioniert im Badezimmer naturgemäß nur dann, wenn dieses nicht zu klein dimensioniert ist.

Die räumlichen Ressourcen sind allerdings aufgrund wirtschaftlicher Überlegungen begrenzt, mit einigen optischen Tricks kann man etwas klein geratene Badezimmer dennoch optisch geräumiger wirken lassen.

„Große Spiegel und dunkle Bodenfliesen in Kombination mit hellen Wandfliesen und Decken lassen Bäder größer erscheinen, als sie tatsächlich sind.

Eine weitere Option sind Hotelzimmer mit offenen Bädern“, erklärt Kofler. „Früher

integrierte man Toiletten gerne im Bad. Wer ein Hotelzimmer nicht alleine bewohnt, freut sich jedoch über eine vom Badezimmer getrennte Toilette.“

Tipp II – Gutes Feeling

Design und die Vollständigkeit der Ausstattung sind nicht alles. Die Materialwahl beeinflusst die Einschätzung, wie hochwertig ein Bad ausgestattet ist. An dieser Stelle ist nicht von Marmor und Gold die Rede, es kommt vielmehr auf den idealen Materialmix an.

„Wir empfehlen auf Naturstein und Holz zurückzugreifen. Beides wirkt im Zusammenspiel gleichermaßen modern wie natürlich und strahlt Gemütlichkeit aus“, so Kofler. „Und an Wintertagen erfreuen sich die Füße der Gäste an einer Fußbodenheizung.“

Tipp III – schön UND praktisch

Kofler weist darauf hin, bei aller Ästhetik den praktischen Nutzen nicht aus den Augen zu verlieren: „Wie das gesamte Interieur sollte auch das Badezimmer auf die Bedürfnisse aller Gäste zugeschnitten sein. Idealerweise ist die Dusche bodeneben, um auf diese Weise den Einstieg für ältere oder körperlich eingeschränkte Personen zu erleichtern.“

Außerdem lassen sich Duschen dieser Bauart so besser in den Raum integrieren. Auch die Ablageflächen sollten nicht zu knapp bemessen sein, damit der Gast genügend Platz für seine Utensilien zur Verfügung hat.

Tipp IV – ein Lichtblick

Die richtige Beleuchtung ist ein weiterer wichtiger Faktor. In einem düsteren Ambiente werden Rasieren und Schminken zur Herausforderung. Hier gilt es, den richtigen Lichtschein zu wahren. Zu grelles, blendendes Licht kann die Wohlfühlatmosphäre schlagartig zunichte machen. Das Spiel mit dem Licht beeinflusst Raumgestaltung und Wahrnehmung gleichermaßen. furniRENT legt den Hotelliers LED-Licht ans Herz.

„Die LED-Technologie ist aus wirtschaftlicher Sicht unschlagbar, außerdem lassen sich eine hohe Farbsättigung und eine gute Farbwiedergabe erzielen“, erklärt Kofler.

Tipp V – Pflegeleichtigkeit

Die erwünschte Sauberkeit sollte nach Möglichkeit schon bei der Planung des Badezimmers in die Überlegungen miteinbezogen werden. Jeder, der schon einmal Bad geputzt hat, weiß, wie anstrengend diese Arbeit sein kann. „Ein Hänge-WC und das größtmögliche Fliesenformat erleichtern den Reinigungsaufwand und sparen somit Zeit und Betriebskosten“, unterstreicht Kofler.

Das Miet- und Kaufsystem

furniRENT erleichtert den Hotelliers die Anschaffung qualitativ hochwertiger Hoteleinrichtung mit einem Miet- und Kaufsystem. Dabei übernimmt das Unternehmen 50 Prozent des Kapitalaufwandes, indem es seine Bonität zur Verfügung stellt.